



**Predigt von Erzbischof Stephan Burger  
anlässlich des 60. Geburtstags von Präsident Dr. Peter Neher  
am 5. Mai 2015 in der Mutterhauskirche  
der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz**

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

es ist ein eindrucksvoller Text aus der Apostelgeschichte, den uns die Kirche an diesem Dienstag der 5. Osterwoche mit auf den Weg gibt. Wir werden hineingenommen in die erste große Missionsreise von Paulus und Barnabas. Wir hören von Misserfolgen und Drangsalen, die sie erleiden. Umso beeindruckender ist die Aussage: „Sie riefen die Gemeinde zusammen und berichteten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan und dass er den Heiden die Tür zum Glauben eröffnet hatte" (Apg 14,27). Ein eindrucksvolles Zeugnis. Eine Begeisterung, mit der Paulus und Barnabas in ihrer Gemeinde Antiochia von der Missionsreise erzählen – trotz aller Bedrängnisse unterwegs. Diese Begeisterung will auch unser Leben als Christen und unser Wirken in unserer Kirche umtreiben.

Da ist zum einen der scheinbar beiläufige Hinweis, „sie riefen die Gemeinde zusammen“.

Dahinter stehen die Erfahrung und das Wissen, wie wichtig es ist, als Gemeinde zusammenzukommen und den Austausch miteinander zu suchen. Was nutzt es, wenn jeder ohne Rückbindung an den anderen seine Wege geht. Christen sind eben keine Einzelkämpfer, sondern Teamplayer. Der eine Leib und die vielen Glieder. Das müssen wir uns immer wieder in Erinnerung rufen. Es geht nur im Zusammenspiel.

Wo der eine seine Aufgabe als Dienst und Unterstützung für den anderen versteht, kann wirklich etwas wachsen von der Botschaft des Evangeliums und auch nachhaltig gedeihen. Wir sind *communio*, Gemeinschaft, Dienstgemeinschaft.

Wenn wir heute beisammen sind, um den 60. Geburtstag von Präsident Dr. Peter Neher zu feiern, dann sind wir zuerst als Gemeinde Jesu Christi, als Gemeinschaft - verbunden im Glauben - zusammengekommen.

Wer wie Prälat Neher einen so großen Verband wie den Deutschen Caritasverband leitet, der weiß nur zu gut, dass es die verschiedenen Gnadengaben einzubinden gilt und die unterschiedlichen Talente braucht, um Not lindern und

zum Wohl der Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen wirken zu können. Keiner kann alles, niemand kann nichts.

Caritas-Verband, darin steckt das Wort Verband und Verbindung. Unsere Caritas will helfen, die zahlreichen offenen Wunden unserer Wohlstandsgesellschaft zu verbinden und zu heilen. Leid und Not gibt es auch bei uns – vielleicht verdeckter und unsichtbarer als in manch anderen Ländern. Und zugleich geht es in einem Verband um Anbindung und Rückbindung – innerhalb und außerhalb des Verbandes.

Diese Verbindung und Rückbindung ist für Paulus und Barnabas nicht nur die Gemeinde, die sie zusammenrufen, um Rechenschaft abzulegen.

Nein, es ist zuerst und vor allem die Bindung und Rückbindung an Gott. Von ihm wissen sie sich gesandt, von ihm wissen sie sich begleitet, auf ihn vertrauen sie in der Drangsal. Ihm danken Sie ihre Erfolge. Sie berichten eben nicht von ihren eigenen Leistungen, von ihren persönlichen Erfolgen, sondern vom Wirken Gottes durch sie und mit ihnen.

So verstehe ich auch die Arbeit des Caritasverbandes.

Er ist eben nicht eine fromme Nichtregierungsorganisation, sondern in all seinen unterschiedlichen Einrichtungen und Bereichen stets Ausdruck und Zeichen der Liebe Gottes. Wenn wir kurz und knapp von der ‚Caritas‘ sprechen, dürfen wir stets dazu denken: ‚Caritas dei‘ – die Liebe Gottes. *„Caritas Dei diffusa est in cordibus nostris.“* - *„Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen“*, so schreibt der Apostel Paulus an die Gemeinde in Rom (Röm 5,5).

Diese Botschaft ist die „Magna Charta“ der Caritas. Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen. Das heißt nichts anderes als Christus in cordibus – Christus in unseren Herzen.

Diese Botschaft eröffnet den tiefsten Kern des Wirkens von Prälat Peter Neher. Schon als Kaplan und Krankenhauseelsorger wie auch als Stadtpfarrer in Kempten und als Subregens im Priesterseminar in Augsburg, immer ging und geht es ihm darum, mit Christus im Herzen, Gott näher zu den Menschen zu bringen und die Menschen näher zu Gott zu führen – mit Blick auf den heutigen Tag können wir auch kurz und knapp sagen: Wir danken dafür, dass immer wieder Menschen durch Neher näher zu Gott geführt werden.

Der Liebe Gottes vertrauen und seine Barmherzigkeit und sein Verzeihen ausstrahlen, das ist das Entscheidende. Uns den Menschen zuwenden. Ihnen die Güte und Liebe Gottes zeigen, gerade auch denen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen.

Das ist unser Auftrag für jeden persönlich in unserem Alltag wie auch für die Kirche im Gesamten und damit für unseren caritativen Dienst.

Wer sich für andere einsetzt, wer sich stark macht für soziale Gerechtigkeit, der wird in seinem Herzen den Frieden spüren, den Jesus Christus uns schenken will. „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden schenke ich Euch“. So sagt er uns im heutigen Evangelium. Er will, dass unser Herz nicht verzagt, sondern stark und kraftvoll für Gott und die Mitmenschen schlägt.

Solch ein Herz voller Gottvertrauen und Unverzagttheit braucht ein Caritaspräsident, um nicht angesichts der vielen Herausforderungen in Depression zu verfallen. Einen solch unverzagten Präsidenten erleben wir in Prälat Dr.

Neher. Beherzt und mitunter unbequem, schaltet er sich in gesellschaftliche Diskussionen ein, wenn es darum geht, diejenigen ins Spiel zu bringen, die allzu oft auf der Ersatzbank unserer globalen Gesellschaft Platz nehmen müssen. Und davon gibt es – weiß Gott – viele, ja zu viele. Für all Ihre unermüdliche Wirken in der Nachfolge Jesu Christi zum Wohl der Menschen sage ich Ihnen, lieber Herr Präsident Dr. Neher, meinen herzlichen Dank und ein herzliches Vergelt's Gott.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,  
wo immer es uns als einzelne Christen oder als Kirche gelingt, Menschen zu unterstützen, sie vom Rand hereinzuholen, da bringen wir auch Gott mit in ihr Leben. Manche werden auch neugierig und fragen interessiert nach dem Grund unserer Hoffnung und unseres Engagements. Auf diese Weise sind wir gefordert, Zeugnis zu geben von unserem Glauben, unserer Hoffnung, von der Liebe und Barmherzigkeit. Denn, so sagt Papst Franziskus in seiner Ankündigung zum Jahr der Barmherzigkeit, das am 8. Dezember eröffnet werden wird: Zitat: „Die Barmherzigkeit Gottes entspringt seiner Verantwortung für uns. Er fühlt sich verantwortlich, d. h. er will unser Wohl, und er will uns glücklich sehen, voller Freude und Gelassenheit. Auf der gleichen Wellenlänge muss die barmherzige Liebe der Christen liegen. Wie der Vater liebt, so lieben auch seine Kinder. So wie er barmherzig ist, sind auch wir berufen untereinander barmherzig zu sein.“

Ein Wort, das nicht schöner in dieser Stunde und an diesen Ort, der Mutterhauskirche der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz passen könnte. Lassen wir also nicht nach in unserem Einsatz und unserem Eifer für eine bessere Welt. Dann werden auch wir mit den Worten von Paulus und Barnabas berichten können, was Gott mit uns zusammen getan hat und dass er den Heiden die Tür zum Glauben geöffnet hat.

Ihnen, Herr Prälat Dr. Neher zum Ihrem Wiegenfest alles erdenklich Gute und Gottes reichen Segen für Ihr Wirken im Dienste der Caritas Jesu Christi. Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!